

„Abends fehlt ein Treffpunkt für Jugendliche“

„Wir“ diskutiert über Wünsche von Jugendlichen Eignet sich Lieth-Halle für Diskoveranstaltungen?

Obernkirchen. „Heute werden wir einmal nicht sagen, was wir wollen, sondern wollen hören, was die Jugend will.“ Mit dieser Ankündigung leitete Konrad Bögel die Diskussionsrunde ein, zu der die Kandidaten von „Wir für Obernkirchen“ ins Restaurant am Sonnenbrink eingeladen hatten. Genauso wollten es auch die beiden Moderatoren Ines Wies und Bernd Kirsch halten, die sich darüber freuten, dass sich immerhin ein knappes Dutzend junger Menschen und etliche „Wir“-Kandidaten aus dem Kreisgebiet eingefunden hatten.

Linda Herger aus Apelern schnitt als erstes das Problem der Verkehrsanbindung an. „Was macht man, wenn man entfernt von größeren Orten wohnt und keinen Führerschein hat?“, fragte sie die anwesende Politikerrunde. Dieses Thema wurde notiert und erst etwas später aufgegriffen.

Der Bürgermeisterkandidat Kirsch berichtete, dass ihm bei seinen Hausbesuchen ein 20-Jähriger gesagt habe, die Vereine würden zwar um Mitglieder und Spieler werben, aber es gebe keine geeignete Begegnungsstätte für junge Menschen in Obernkirchen. Er dachte dabei zum Beispiel an eine gemütliche Kneipe. „Vielleicht wäre das Jugendzentrum geeignet, um dort einen abendlichen Treffpunkt zu schaffen, damit die Jugendlichen eine stärkere Bindung zur Bergstadt entwickeln“, regte Kirsch an. Klaus Stannek, „Wir“-Mitglied aus Stadthagen, machte den Vorschlag: „Wie wäre es denn mit der Lieth-Halle? Könnte man dort nicht alle drei bis vier Wochen eine Diskoveranstaltung auf die Beine stellen? Wies: „Ich kann mir vorstellen, dass dafür Bedarf ist. Aber dann müsste man einen Träger finden und eine geeignete Jugendband.“ Als einen möglichen Organisator sieht sie die Stadtjugendpflege an. Das Jugendzentrum betreut zurzeit überwiegend jüngere Jahrgänge.

„Die Jugend muss in der Lage sein, auch mal was selbst auf die Beine zu stellen, wenn wir Älteren ihr dabei die nötige Unterstützung geben“, meinte Stannek. Anschließend nahm er das Thema der Verkehrsanbindung auf, das Herger zu Beginn der Zusammenkunft angeschnitten hatte. „Um 19 Uhr komme ich nicht mehr von Obernkirchen weg und auch nicht mehr zurück. Die Busse befördern zu dieser Zeit ohnehin meistens nur wenige Personen, und das ist für die Unternehmen natürlich unwirtschaftlich“, beklagte der gebürtige Bergstädter diese Situation. „Könnte man nicht, wenn sich einige zu gemeinsamen Fahrtzielen zusammenfinden, einen kleineren Ruf-Bus anfordern?“, schloss er seinen Diskussionsbeitrag.

Peter Schultz (Obernkirchen) ging danach auf sein Konzept zur Wiedereinführung des Personalnahverkehrs auf der Schiene zwischen Obernkirchen und Stadthagen ein. Auf diesem Feld stünden ohnehin Entscheidungen an, weil sich die Landesregierung von Anteilen an der Betreibergesellschaft der Rinteln-Stadthagener Eisenbahn und anderer niedersächsischen Privatbahnen trennen will. „Als die für Obernkirchen ursprünglich geplante Osttangente als Umgehungsstraße gestrichen wurde, da erschien die Wiederbelebung des Nahverkehrs auf der Schiene als die logische Konsequenz“, erklärte Schultz. Er werde das Thema bei anstehenden Tagungen wieder anstoßen, versprach er. Und Maria Bögel verriet, dass man schon einige hundert Unterschriften für diese Forderung gesammelt habe.

Vanessa Westhoff begrüßte solche Überlegungen. Die Forderung nach Lärmschutz bestehe für sie nicht, auch wenn ihre Familie in der Nähe der Bahnstrecke wohne. Das Autofahren werde aufgrund der steigenden Benzinpreise ohnehin immer teurer. Richard Wilmers, Schulleiter der IGS in Stadthagen, will dieses Thema mit den von ihm auf Kreisebene geleiteten Wählerinitiativen mit Nachdruck verfolgen. „Wir brauchen solche Verbindungen, denn ich kann mir nicht vorstellen, dass wir bei dieser Preisentwicklung noch lange Autofahren können“, lautete sein Fazit. sig